28. Jahrgang. Donnerstag, 25. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15762. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Stimmung für und wider Gladstone.

Seit Monaten ist in England das gesammte öffentliche Interesse fast ausschließlich auf Gladstones Homerulepläne gerichtet und die Spannung hat jetzt am Vorabende der von dem Premier versprochenen Aufklärungen den höchsten Gipfel erreicht, doch gleichzeitig auch die Verwirrung, welche in dem die Gladstone'schen Pläne bisher verhüllenden Dunkel angerichtet worden ist. Vor acht Tagen hat der greise Staatsmann versprochen, in der nächsten, also in dieser Woche im Parlamente sich eingehend über sein Vorhaben zu äußern. Dann erst wird die Situation geklärt werden, dann erst kann eine endgiltige Stellungnahme der politischen Factoren erfolgen.

Bis jetzt stehen die Chancen für Gladstones Vorhaben nicht gut. Die Stimmung, wie sie in der Presse zum Ausdruck kommt, ist überwiegend gegen ihn und die Opposition ist im Wachsen, seitdem Chamberlain, Trevelyan und einige andere Cabinetsmitglieder nicht mitmachen wollen und ihren Rücktritt in Aussicht gestellt haben, falls der Premier sein Project nicht nach ihren Wünschen modificirt. Die Wochenpresse stellt sich fast einstimmig den irischen Vorschlägen des „großen Alten" feindselig gegenüber. Der „Observer" beschwört alle Gegner der Homerule, ohne Unterschied der Partei, sich zur Vereitelung der Coalition zwischen der Regierung und den Parnelliten zu vereinigen. Der radicale „Spectator" bezeichnet sich als einen abgesagten Feind der Homerule und giebt sich der Hoffnung hin, daß die Haltung Chamberlains sich als verhängnißvoll für Gladstones Vorschläge erweisen werde. „John Bull", das Organ der Kirchenpartei, wüthet förmlich gegen die Vorschläge zu Gunsten Irlands und nennt Gladstone den Erzfeind Englands.

Die conservativen Organe sind selbstverständlich hartnäckige Gegner. So viel ist aber gleichfalls sicher, daß die Liberalen in dieser Frage gespalten sind, und diese Spaltung wird sich vergrößern, wenn die Gladstone'schen Erklärungen lediglich eine Bestätigung des bisher über die Homerule Lautgewordenen bringen. Es ist, meint die „Birmingham Daily Post", fast unmöglich, einen Liberalen anzutreffen, der herzlich mit der Idee sympathisirt, den englischen Credit für irisches Land zu verpfänden. Und in der That erregt die riesenhafte Summe — — die Angaben schwanken zwischen zwei und vier Milliarden Mark —, welche zu dem Auskaufen der englischen Großgrundbesitzer in Irland in Aussicht genommen sein soll, auch in den Kreisen der nächsten Freunde Gladstones schwere Bedenken. Von allen liberalen Blättern sind es jetzt nur allein noch die „Daily News", Gladstones althergebrachtes Organ, und die „Pall Mall Gazette", die für seinen Irenplan entschieden Partei nehmen.

Die „Pall Mall Gazette" hält es an der Zeit, endlich definitiv die Frage zu beantworten, was man unter Homerule verstehe. „Was wir jetzt zu thun haben", sagt das Blatt, „ist die Herstellung eines irischen Parlaments mit der möglich geringsten Verletzung der Constitution in anderen Richtungen. Das heißt, wir sind vorbereitet, Irland die möglich äußerste Freiheit zuzugestehen, seine eigenen Angelegenheiten in seiner eigenen Weise zu verwalten; wir sind aber nicht willens, eine andere souveräne Autorität zu creiren, die dem Reichsparlament ähnlich ist. Wir sind nicht bereit, die Herstellung eines höchsten Gerichtshofes zu sanctioniren mit Gewalten über dem Parlament zur Auslegung einer geschriebenen Verfassung. Wir sind nicht vorbereitet, die Union aufzuheben oder die irischen Mitglieder aus dem Reichsparlament zu vertreiben. Vor Allem müssen wir die Herrschaft der Königin, Lords und Gemeinen in Westminster absolut intact erhalten. Die irische Nationalversammlung soll so frei wie der Stadtrath in Manchester sein, Nebenverordnungen zu erlassen, aber ihre Gesetze wie ihre Nebenverordnungen werden der Autorität des Parlaments unterliegen. Die irische Legislatur mag nach Belieben Steuern auferlegen, aber die königl. Steuern werden in Westminster geregelt." Weiter zu gehen, als hier skizzirt ist, lehnt das radicale Blatt entschieden ab, obgleich diese Concessionen in mehreren Punkten weniger enthalten als das „unreducirbare Minimum", welches Parnell aufgestellt hat.

Die Parnelliten selbst stehen den liberalen Spaltungen anscheinend gleichgiltig gegenüber. Sie trösten sich mit der Voraussetzung, daß die öffentliche Meinung sich mit der Landankaufs-Controverse beschäftigt, und daß die Homerule fast allgemein für bewilligt erachtet wird. Es ist freilich möglich, daß die „Times" Recht behält, welche den Iren prophezeit, sie würden bald ihren Irrthum einsehen. „Die Erörterung über den Landankaufs-Vorschlag", meint das Cityblatt, „ist unschätzbar gewesen, weil sie die Größe der politischen Umwälzung, in welche Gladstone das Land zu stürzen versuchte, Engländern und Schotten in der eindrucksvollsten Weise vor Augen geführt hat. Es soll ein irisches Parlament eingesetzt werden, welchem, wie Gladstone zugiebt, ein ehrliches Verfahren mit den Rechten und mit dem Eigenthum der irischen Landbesitzer nicht anvertraut werden kann. Demgemäß soll der englische Steuerzahler die Last des Aufkaufs des Interesses der Landlords tragen, um sie auf die gegenwärtige Generation der besitzenden Pächter zu übertragen, und für die Rückzahlung auf eine irische Regierung zu bauen, die von den Doctrinen der Nationalliga durchdrungen ist und von deren Führern geleitet wird."

Aus der jetzigen Lage der Dinge lassen sich sonach alles in allem für Gladstones Vorhaben schlechterdings keine günstigen Chancen herausrechnen und es scheint kaum wahrscheinlich, daß der Premierminister ein solches Compromiß ersinnt, welches als befriedigend angenommen werden könnte. Freilich hat Gladstones gewaltige Autorität auf dem Gebiete der inneren Politik in anderen Lagen, die der jetzigen an Schwierigkeit wenig nachgaben, schon des öfteren triumphirt, und ausgeschlossen ist es nicht, daß es ihm auch jetzt, das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit einsetzend und auf die lange Reihe seiner glänzenden Verdienste für den Liberalismus in England weisend, gelingt, die wankenden Schaaren seiner Parteigenossen zusammenzuhalten und seinen großen Plan, die Krönung seines Lebenswerkes, auszuführen.

Jedenfalls werden schon die nächsten Tage Entscheidungen weittragendster Bedeutung zeitigen.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. März. Ueber die Ansprache, welche der Kronprinz vor einigen Tagen bei der Vorstellung der Eleven der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt gehalten hat, berichtet die „Nordd. A. Ztg." noch folgendes Nähere: Nachdem der Kronprinz seiner Zufriedenheit mit den Eleven Ausdruck verliehen, äußerte er, die Eleven hätten wohl im Verlauf des Cursus an sich selbst erfahren, mit welchen Schwierigkeiten man zu kämpfen habe, um etwas Gutes zu lernen. Er glaube, daß die ihnen anvertraute Jugend gut aufgehoben sei, es komme nur darauf an, dieselbe richtig anzufassen; er sei ein großer Freund des Turnens, schon seit 1838, als man dasselbe noch von einer anderen Seite angesehen habe. Sie könnten sich freuen, daß dasselbe sich immer mehr ausbreite und eine solche Höhe erlangt habe. Er selbst würde sich freuen, wenn er die Eleven in ihrer Heimath mit denselben guten Leistungen wiedersähe. Mit den Worten: „Mit den besten Wünschen begleite ich Sie in die Heimath!" verabschiedete er sich von ihnen.

* **Berlin**, 24. März. Die Gouvernementalen fahren fort, die Person des Kaisers in die Debatte über das Socialistengesetz hineinzuzerren. So läßt sich der „Hamb. Correspondent" aus Berlin telegraphiren, bei dem Geburtstagsempfange des Staatsministeriums habe der Kaiser bestimmt die Nothwendigkeit der Verlängerung des Socialistengesetzes betont, „er persönlich brauche keinen Schutz, wohl aber die Nation". Im Gegensatz zu den Angaben der „Pol. Nachr." wird in diesem Telegramm noch behauptet, der Name Windthorst's sei nicht erwähnt worden.

* **[Fürst Bismarck]** ist von seiner letzten Erkältung vollkommen wiederhergestellt.

* **[Neue Wollzollbestrebungen.]** Daß der Reichskanzler die Petition der pommerschen ökonomischen Gesellschaft um Einführung eines Wollzolls auf ausländische Wollen abgelehnt hat, ist nunmehr auch officiell festgestellt. In der letzten Generalversammlung der Gesellschaft theilte der Präsident v. Below-Saleske mit, der Reichskanzler habe die Besteuerung ausländischer Wollen mit der Begründung abgelehnt, daß eine solche Besteuerung die einheimische Textilindustrie erheblich schädigen würde, wie denn auch die Feststellung des Wollgehalts in gemischten Geweben nicht möglich sei. Trotzdem giebt die pommersche ökonomische Gesellschaft die Hoffnung nicht auf, den Wollzoll durchzusetzen. Wie der Präsident ferner mittheilte, hat er sich nämlich sofort mit dem Professor Märker in Verbindung gesetzt und von diesem erfahren, daß er ein auch von den Steuerbeamten vielleicht (!) auszuübendes Verfahren aufgefunden hat, auf chemischem Wege durch Feststellung des Stickstoffgehalts in den Geweben den Procentsatz von Wolle zu ermitteln, der in den Geweben enthalten ist. Der Präsident der ökonomischen Gesellschaft sprach nun seine Ueberzeugung aus, daß der Grund, welcher den Reichskanzler zur Ablehnung des Wollzolls bewogen habe, damit in Wegfall komme. Denn wenn die Steuerbehörde mit Leichtigkeit den Wollgehalt eines Textilfabrikats feststellen könne, sei das Hinderniß der Einführung von Exportbonificationen auf Wollfabrikate beseitigt und die Möglichkeit gegeben, die Textilindustrie für Einführung eines Wollzolls durch Exportprämien völlig schadlos zu halten.

* **[Die „deutsch-ostafrikanische Gesellschaft Carl Peters und Genossen"]** hat sich eine neue Form gegeben. Die bisherige Commanditgesellschaft hat ihre sämmtlichen Rechte und Pflichten auf Herrn Dr. Peters contractlich übertragen, der Art, daß ihm die Geschäftsleitung ausschließlich zusteht. Ihm zur Seite steht ein Beirath von 10 Herren, welcher insbesondere die finanzielle Controle ausübt. Die Rechnungsführung während der Zeit des Provisoriums hat Herr Carl v. d. Heydt (in Firma von der Heydt-Kersten u. Söhne) übernommen. Die Factoren haben ihr Rechtsverhältniß durch einen Syndicats-Vertrag geregelt, nach welchem die alleinige Haftbarkeit dem Herrn Dr. Peters verblieben ist. — Von besonderem Interesse dürfte sein, daß nach dieser Umwandlung Herr Carl Peters nur noch allein haftpflichtig ist.

Irrig ist natürlich die durch Löschung der bisherigen Firma veranlaßte Angabe einzelner Blätter, daß die Gesellschaft überhaupt aufgehört habe zu existiren.

* **[Die Königin Carola von Sachsen]** ist am Abend des 23. März in Meran eingetroffen.

* **[Der Großherzog von Sachsen-Weimar]** wohnte in der Hofloge gestern den Verhandlungen des Reichstages bei.

* **[Zu den Ausweisungen.]** Für die aus Preußen ausgewiesenen Polen hatte sich in Lemberg ein Hilfscomité gebildet, an dessen Spitze der frühere Redacteur der „Gazeta Narodowa", Herr Dobrzanski, steht. Nach dem von demselben erstatteten Bericht sind in der Zeit vom 28. September 1885 bis 19. März 1886 in Lemberg im Ganzen 269 Ausgewiesene angekommen, an welche 2324 Gulden verausgabt worden sind.

* **[Gegen die jetzige Finanzpolitik]** sprechen sich die conservativen „Dresdener Nachr." angesichts der Zuckersteuervorlage folgendermaßen aus: „Eine unglücklichere Finanzwirthschaft läßt sich kaum denken. Die Reichsfinanzen gerathen immer tiefer ins Wirrsal, so lange Herr v. Scholz und sein Hintermann, der preußische Minister für Landwirthschaft, Dr. Lucius, einen Einfluß auf das Steuerwesen und die Finanzverwaltung ausüben, dem vorzugsweise das jetzige Elend zu Lasten zu schreiben ist. Da zerbrechen sich unsere Politiker die Köpfe, wo das Geld zu den naturgemäß steigenden und unverweigerlichen Ausgaben des Reichs und der Einzelstaaten herzunehmen ist. Da findet eine fortgesetzte Jagd nach neuen Steuern statt — dabei aber läßt Preußen die alten ertragsfähigen Steuern jämmerlich zerfallen."

* **[Deutschland und Italien.]** Die dem „Journal des Débats" von hier telegraphirte Nachricht, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien wären in Folge der gegenwärtigen diesseitigen Kirchenpolitik erkaltet, ist unbegründet.

* **[Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin]** haben eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher sie die Benachtheiligung der deutschen Rhederei durch Tarifverträge russischer Eisenbahnen mit der preußischen Staatsverwaltung auseinandersetzen. Es wird nachgewiesen, „daß der Seeweg von Hamburg resp. Lübeck durch den deutsch-mittelrussischen Ausnahmetarif noch um 0,23 Mk. pro 100 Kilogr. unterboten wird, der letztere also ohne irgendwelchen Nutzen für den Hamburgischen Handel lediglich der Seeschifffahrt Concurrenz macht, und zwar im Wesentlichen der Dampfschiffrhederei der deutschen Ostseehäfen, da bisher die von Hamburg ebenso wie die von Bremen nach Rußland bestimmte Baumwolle zum bei Weitem größten Theil in Lübeck auf Dampfer verladen wurde. Die Stettiner Rhederei ist nicht nur an der Ausfuhr von Lübeck nach Rußland zeitweise direct betheiligt, sondern es kann ihr auch davon abgesehen nicht gleichgiltig sein, daß ein wichtiger Frachtartikel der Rhederei der Ostseehäfen entzogen und somit das Gesammtangebot von Ladung für sie vermindert werden soll."

* **[Eine für die Angelegenheiten der Fachvereine wichtige Entscheidung]** fällte das Schöffengericht I. in Altona. Nach § 8 des Vereinsgesetzes ist sich mit politischen Dingen befassenden Vereinen verboten, sich mit Vereinen gleicher Tendenz zu vereinigen und eine Centralisation zu bewirken. In Hannover war auf dem Congreß deutscher Maurer ein sogenannter Control-Ausschuß mit dem Sitz in Hamburg und weitestgehenden Befugnissen ernannt. Man hat jedoch die Beweise gefunden, daß der Control-Ausschuß nur die Centralverwaltung sämmtlicher Maurer-Fachvereine sei; da ferner nachgewiesen worden ist, daß in dem Altonaer Fachverein politische Fragen behandelt worden sind, wurde Anklage gegen den Vorsitzenden dieses Vereins erhoben. Derselbe wurde zu 30 ℳ Geldstrafe verurtheilt und die Schließung des Vereins angeordnet.

* **In Stettin** drohen die Tischler mit Arbeitseinstellung, wenn ihnen nicht ein Minimalwochenlohn von 15 Mk. bei zehnstündiger Arbeit gewährt wird.

Hamburg, 21. März. Wegen der so dringend nothwendigen Uferbefestigungen bei Cuxhaven hatte die Bürgerschaft dem Senate gegenüber verlangt, daß einmal geprüft werde, ob die Vertheidigung des Ufers gegen die Angriffe des Stromes auch seitens der Hamburger Techniker eine rationell richtige sei. Mit einigem Widerstreben wählte man zur Prüfung der Befestigungen und des Bausystems den Geheimen Oberbaurath Bänsch in Berlin. Dieser kam allerdings zu ganz anderen Resultaten und betonte, daß man das ganze, Jahrhunderte hindurch beobachtete „Vertheidigungs-System" ändern müsse. Unsere Techniker hatten einen Kostenaufwand von 1200000 Mark für genügend gehalten. Nach langen Verhandlungen zwischen Hamburg und Herrn Bänsch ist man über einen Betrag von 6000000 Mark, in Form eines gewissen Compromisses, einig geworden. Cuxhaven wird Hamburg, indeß in seinem wohlverstandenen eigenen Interesse, noch viel Geld kosten, denn die Anlage eines großen Hafens bei

---

3

Eine Stütze der Hausfrau.

Nachdruck verboten

Novelle von H. Palmé-Paysen.

Erich seufzte unbemerkt, er mochte in diesem Augenblick empfinden, wie arm er im Vergleich zu diesem Mädchen war. Er hatte sich völlig demselben zugewandt, den Zweck seines Kommens ganz vergessend, und seine blauen, scharfen Augen suchten das Dämmerlicht zu durchdringen, um ein unbestimmtes, unbezwingliches Verlangen zu stillen, das Antlitz des Mädchens zu erforschen, als er fragte:

„So tragen Sie nur dies Ideal und kein anderes in Ihrem Herzen?"

Die Frage war so schnell wie unbedacht gethan. Dennoch wurde sie beantwortet, wenn auch zugleich damit der Faden des Gespräches abgeschnitten.

„Nur dies. Aber wir gerathen ins Philosophiren. Ich will Ihnen nur gute Nacht und glückliche Reise wünschen, und daß es Ihnen wohl ergehen möge!"

Sie verneigte sich, und bevor Erich noch eine Erwiderung geben konnte, war sie ins angrenzende Zimmer gegangen.

Zugleich trat Olga in seidenrauschender Schleppe ein.

„Mein Gott, Erich, Du hier?" rief sie. „Ich habe Dich im ganzen Hause gesucht, um Abschied zu nehmen, und hörte Dich hier von Frauen und Perlen reden."

„Also gelauscht, Du Perle aller Schwestern", spottete Erich. Die Unterhaltung dünkte ihn wie eine Dissonanz auf sanfte Moll-Accorde.

„Ungalanter", schalt Olga, „da hättest Du weniger lebhaft sprechen müssen, wenn man Dich nicht verstehen sollte. Komm' jetzt, ich habe Dir noch etwas von Erna von Salden zu erzählen."

Erich preßte zornig seine Lippen aufeinander. Nochmals in die letzte Stunde seines Aufenthalts im Elternhaus hallte der ihm widerwärtige Name hinein. Er erwiderte nichts, sondern begab sich sogleich auf sein Zimmer und zur Ruhe. Seine Gedanken schweiften hinüber zu dem fremden Mädchen. Armes Kind, dachte er, Du wirst Dich hier verbluten mit Deinem denkenden Geist und dem warmen Herzen.

Nachts umgaukelten ihn seltsame Traumbilder. In dunklem Rahmen, erst unklar und verschwommen, trat lichter, allmählich in schönster Klarheit ein süßes Frauenantlitz hervor. Madonna Maria mit seelenvollen, winkenden Blicken, die ihn herangezogen, ihn, den Weiberfeind, der keine Frauenideale je gekannt, und nun zu Füßen dieses Bildes Worte der Liebe und Sehnsucht stammelte.

Er war verwirrt, berauscht, als das Erwachen in früher, dunkler Morgenstunde ihn in die Alltäglichkeit zurückführte. Gestern noch in Ungeduld den Abschied herbeigesehnt, empfand er diesen plötzlich als ein wehes, trauriges Empfinden.

Alles schlief noch. Es war so still und leer überall, und er wanderte ruhelos umher, als fehle ihm noch etwas, ohne zu wissen was. In dem Zimmer seiner Mutter blühte eine duftende Winterblume, die brach er, und mit leisen, schnellen Schritten ging er denselben Weg, wie Abends vorher, trat er in Annita's Zimmer und legte dort auf die Schwelle, die zu Marie führte, die Gabe einer erwachenden Neigung, die vielleicht zur Liebe gereift, wenn ihn jetzt nicht das Schicksal fortgeführt.

Hatte er jetzt ein Frauenideal? Ja, sein Traumbild Madonna Maria im Rahmen.

Bald führte ihn der Reisewagen davon.

Draußen fielen die ersten Schneeflocken, ihm dünkten sie Blüthen eines ungekannten Frühlings . .

Es waren Monate vergangen. Eine Zeit still ertragener Kümmernisse für Marie. Mit dem vollen Vertrauen der Jugend in die Güte und Liebe der Menschheit hatte sie ihre Aufgabe ergriffen; dieselbe mit immer gleicher Freudigkeit zu vollführen war nicht möglich. Doch versiegte nicht die Geduld, und ein stilles Hoffen, daß es besser werden könne, stützte ihr ehrliches Streben. Ihre Mutter wähnte sie glücklich und zufrieden, denn Marie's Briefe brachten keine Klagen. — Wie verschieden das Alter ein menschlich Gemüth heranbildet, sah sie hier. O, welch' ein Unterschied, diese Mutter und die ihrige! Dort so viel Geist, Beherrschung und Selbstverleugnung, von dem, ihr unbewußt, das beste sich übergeerbt, hier so viel Selbstliebe, so quälerisches, kleinliches Denken, so eng begrenzter Gesichtskreis. Doch neben allen Schwächen wohnte in dieser Frau eine große, wenn auch verkehrt sich äußernde Mutterzärtlichkeit. — Nun, da der Sohn fortgegangen, den sie dreißig Jahre nicht von ihrer Seite gelassen, erfaßte sie eine fast krankhafte Sehnsucht nach ihm. Sein Bild lag stets nahe ihrer Hand, sein Name tönte täglich von ihren Lippen, die unerschöpflich waren im Erzählen des Guten von ihm, und wenn sie nicht selbst zu schreiben vermochte, dictirte sie Marie in die Feder, was er wissen sollte.

Sie nahm deren Pflege und Gesellschaft überhaupt so ausschließlich in Anspruch, daß nicht immer Zeit für die Erfüllung anderer Pflichten blieb. Marie erduldete dann wohl Olgas manchmal ungerechte Beurtheilung mit Ruhe und ohne Empfindlichkeit, aber doch mit einer Miene, die zeigte, daß sie bei aller Unterordnung keineswegs auf eigene Selbstständigkeit verzichte. Es lag in ihrem Wesen und Thun eine stille Würde, die Olga einen gewissen Respect einflößte, so daß sie nach und nach ihr Benehmen auf einen höflicheren Ton stimmte. Fanny dagegen trug ihr von Anfang an eine freundliche Zuneigung entgegen. Ihre kleinen Moquerien bezogen sich doch meistens auf Aeußerlichkeiten, die Marie nur wenig berührten. Die Toilette spielte bei den Töchtern dieses Hauses eine wichtige Frage, und die sehr inhaltslosen Gespräche concentrirten sich hauptsächlich darauf. Sie rauschten selten anders als in Seide daher, und Maries dunkle, einfache Kleidung weckte in Fanny oft alle spöttischen Geister. Olga bezeichnete dieselbe als „passend für die Stellung", während Fanny meinte, Marie gleiche einer Nonne, einer Heiligen, noch ein Schleier oder ein Heiligenschein, und das Bild wäre fertig.

„Legen Sie dann aber", sagte sie eines Abends zu Marie, als eine Soiree im Hause in Aussicht genommen war, „Ihr abscheuliches häßliches Schwarz ab und kleiden Sie sich in helle Farben, vielleicht in ein lichtes Blau, ich sage Ihnen, Sie werden mit Ihren meerblauen Augen und dem welligen Blondhaare Furore darin machen."

„Es ist mir nicht darum zu thun", erwiderte Marie lächelnd.

„Haben Sie kein Geld, es zu kaufen, nun, so schenke ich es Ihnen."

Das war ernst gemeint, wenn auch verletzend gesagt. Es lag in Fanny's Derbheit, in dem Mangel an Takt, zugleich stets an ihrer angeborenen Gutmüthigkeit, und Marie bemühte sich, bei derartigen Aeußerungen stets nur diese zu hören. So umschiffte sie glücklich die schroffen Klippen, an denen manche ihrer Vorgängerinnen gescheitert. Ja, sie übte, Allen unbewußt, einen wohlthätigen Einfluß auf die Familie. Frau Streden begann allmählich, sich aus ihrer körperlichen Schlaffheit emporzuraffen. Die vom Arzt verordneten Spaziergänge erschienen ihr früher langweilig, lästig, ermüdend, und so unterblieben dieselben häufig; nicht jetzt, wo Marie die kleine Annita mitzulocken wußte, die dann mit ihrem munteren Wesen voransprang und die Mutter durch Anmuth und Liebenswürdigkeit entzückte. — Erich hatte Recht gehabt mit seinen pädagogischen Maximen, und die Befolgung derselben brachte Marie nicht nur die besten Resultate ein, auch die ungetheilte Liebe des Kindes.

„Ich habe", sagte die Kleine einstmals, „Dich und Erich am liebsten auf der Welt. Erst den lieben Gott, dann Erich und dann Dich."

Und als Marie die Kleine auf die Eltern hinwies, daß diese in erster Linie, dann erst Fremde kämen und das Warum erörterte, antwortete sie naiv: „Aber Du bist ja meine Mutter, Du sorgst für mich und kleidest mich und lernst mit mir und giebst mir Essen und Trinken, nur daß Mama Alles bezahlt."

O, unbezahlbare Mutterliebe! (Forts. folgt.

Cuxhaven ist im Interesse der Hamburger Seeschifffahrt ebenso wenig zu umgehen, wie die Correction der Unterelbe. Man wird zu diesen Arbeiten einen Credit von 50 bis 60 Millionen eröffnen müssen.

* **Aus Schleswig-Holstein.** In den Zuckerfabriken der Provinz Schleswig-Holstein sind im Laufe des Jahres 1885 (bis 1. Dezember) an Rüben verarbeitet 39 762 000 Kilogr., worunter 32 127 900 Kilogr. selbst gebaute und 7 634 100 Kilogr. Kaufrüben. Die hieraus gewonnene Füllmasse hat 5 438 300 Kilogr. betragen, das am Jahresschlusse noch zu verarbeitende Rübenquantum belief sich auf etwa 2 400 000 Kilogr. Im Jahre 1884/85 gelangte in denselben Etablissements fast die doppelte Menge von Rüben zur Verarbeitung: 69 056 700 Kilogr. — ein Beweis, daß hier zu Lande die durch die Noth der Zeit veranlaßte Parole: „Einschränkung der Production“ beherzigt worden ist.

Sylt, 20. März. Die „Kieler Ztg.“ meldet: Wie wir erfahren, ist einem hiesigen Deutsch-Amerikaner die Weisung geworden, innerhalb 24 Stunden das deutsche Gebiet zu verlassen. Wie ihm das bei unseren Watteneisverhältnissen möglich sein wird, ist nicht verständlich, da das Schneetreiben der letzten Tage auch die Eisbootpostverbindung zeitweilig unterbrochen hat. Die letzte hier bis gestern angelangte Post war von Sonntag, den 14. d. M.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 23. März. [Hochwassergefahr.] Aus allen Theilen Böhmens wird bedeutendes Steigen sämmtlicher Flüsse und Bäche gemeldet. Hier in Prag treten in vielen Gassen die Canäle aus; mehrere Gassen sind bereits überschwemmt. Auf der Kleinseite ist das Wasser in mehrere Häuser gedrungen. Im ganzen Inundationsgebiet sind Hilfs-Comités unter der persönlichen Mitwirkung des Statthalters und des Polizeidirectors in voller Thätigkeit. (W. T.)

England.

ac. **London**, 23. März. Im Namen des irischen Schutzvereins (Irish Defence Union) haben Lord Pembroke und Lord Bramwell eine Zuschrift an Gladstone gerichtet, worin sie den Ansichten genannter Körperschaft über die drei großen irischen Fragen, von denen in Gladstones jüngstem Manifest an seine Wähler in Midlothian die Rede ist, Ausdruck geben. Sie erklären: 1. daß in dem größeren Theile von Irland sociale Ordnung nicht existirt; 2. daß die irischen Gutspächter ermuntert worden sind, die Landgesetze von 1870 und 1881 zu ignoriren; und 3. daß der Wunsch nach einer selbstständigen Regierung in Wirklichkeit ein Wunsch nach vollkommener Unabhängigkeit sei.

* Der Vollzugsausschuß des internationalen Friedens- und Schiedsgerichtsvereins faßte in seiner jüngsten Sitzung einen Beschluß, welcher es als sehr wünschenswerth bezeichnet, daß die britische Regierung sich sofort mit den übrigen Mächten in Verbindung setzen soll, damit die zwischen der Pforte und Griechenland schwebende Streitfrage einer Mediation oder einem Schiedsgericht unterbreitet werden möge.

* **Aus Irland** wanderten im abgelaufenen Jahre 62043 Personen nach transatlantischen Häfen aus, d. i 13 623 weniger als in 1884. Vom 1. Mai 1851 bis Ende Dezember 1885 haben nicht weniger als 3 051 361 Söhne und Töchter Erin's eine neue Heimath jenseit des atlantischen Oceans gesucht.

* **Im nördlichen Wales** hat der diesjährige Winter ungewöhnlich große Verheerungen unter den Schafheerden angerichtet. Während der jüngsten heftigen Schneestürme sind den Berichten der Gebirgslandwirthe von Nordwales zufolge über 12000 Schafe und Lämmer umgekommen.

Italien.

Rom, 23. März. Die Deputirtenkammer hat mit 196 gegen 49 Stimmen die von der Regierung beantragten finanziellen Maßregeln genehmigt. (W. T.)

Spanien.

ac. **Madrid**, 21. März. Die Andorra-Schwierigkeit hat ihr Ende erreicht. Die ernsten Vorstellungen des Bischofs von Urgel bei dem Madrider Cabinet, sowie die Frankreichs gegenüber Herrn Viguier haben die Agitation in der kleinen Republik gehemmt, so daß der status quo fortdauern wird. Keine Regierung ist gegenwärtig geneigt, die Berichtigung der Pyrenäen-Grenze in die Hand zu nehmen.

Belgien.

Lüttich, 23. März. Die Strikebewegung der Grubenarbeiter in den in der Umgebung der Stadt befindlichen Grubenrevieren hat weiter um sich gegriffen. Zur Verhütung von Unordnungen ist eine Verstärkung der hier befindlichen Truppen angeordnet; die Ankunft von weiteren 500 Mann ist für heute Nacht angekündigt. In der Stadt selbst herrscht Ruhe. (W. T.)

Wie dem „B. Tagebl.“ gemeldet wird, gaben gestern die Strikenden über 500 Revolverschüsse ab; viele wurden verwundet, mehrere getödtet. Unter den Verhafteten sollen sich viele deutsche Socialisten befinden.

Türkei.

* Dem „Daily Chronicle“ wird aus Konstantinopel vom 20. ds. telegraphirt: „Depeschen aus Kleinasien melden, daß dort großer Nothstand herrscht, weil es an kräftigen Männern zur Ackerbestellung mangelt. Aus sämmtlichen leidenden Districten sind Bittschriften an die Pforte gesandt worden, den Verkauf des Zehnten, der aus Getreide besteht, welches in den Regierungsmagazinen aufgespeichert ist, den Lokalbehörden zu verbieten, da augenscheinlich eine Hungersnoth bevorstehe. Diese Telegramme wurden hierher gesandt in Folge des Befehls der Pforte, die Zehnten zu verkaufen, um Geld zur Bezahlung der russischen Kriegsentschädigung zu beschaffen. Die Pforte befindet sich indeß in sehr dringender Geldnoth und hat die Gouverneure in den Provinzen angewiesen, alle Zahlungen einzustellen und jeden Piaster nach Konstantinopel abzuliefern.“

Rußland.

Warschau, 21. März. Allgemeines Aufsehen erregt hier, daß General-Gouverneur Gurko, welcher erst kürzlich längere Zeit in Petersburg geweilt hat, plötzlich wieder dorthin berufen ist. Wie in maßgebenden Kreisen mitgetheilt wird, handelt es sich hier, wie dies auch bei der vorangegangenen Petersburger Reise des General-Gouverneurs der Fall war, um Reformen für das Verwaltungswesen im Königreich Polen, namentlich aber um Maßnahmen zur Förderung der Russificirung vornehmlich durch Colonisation.

Amerika.

Newyork, 23. März. Der Verkehr der Güterzüge auf der Kansas-Eisenbahn ist noch immer suspendirt. Die Bahndepots sind polizeilich besetzt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. März. Im Reichstage wurde heute zuerst der Antrag Auer über gewerbliche Schiedsgerichte berathen. Die Commission beantragt eine Resolution, welche sich für obligatorische Einführung von Gewerbegerichten ausspricht. Die freisinnigen Abg. Baumbach und Schneider beantragen, das Wort „obligatorische“ zu streichen.

Abg. Schneider begründet dies. Die Schiedsgerichte seien nur subsidiär einzurichten, denn in erster Reihe komme es den Gemeindebehörden zu, Streitigkeiten zu schlichten. Augenblicklich sei man auch darüber gar nicht unterrichtet, wie viel etwa seit dem Jahre 1878 die Gewerbegerichte in Deutschland zugenommen hätten. In den größeren Städten hätten sie erfreuliche Fortschritte gemacht, vor allem in Breslau. In Berlin beständen allerdings kein Gewerbegericht, aber hier lägen auch die Verhältnisse derartig, daß die Arbeiter sich kaum durch ein solches befriedigt erklärt hätten. Die Innungsschiedsgerichte, man möge über dieselben denken wie man wolle, hätten ebenfalls das Bedürfniß nach obligatorischer Einrichtung von Schiedsgerichten vermindert, also selbst wenn das Wort „obligatorisch“ fortbliebe, könnte den weitestgehenden Forderungen der Arbeiter Rechnung getragen werden.

Abg. Struckmann (nat.-lib.) spricht sich in ähnlichem Sinne aus; die Abgg. Lohren (freicons.) und Kayser (Socialb.) plädiren für den Commissionsantrag.

Ministerialdirector Bosse erklärt, auf den Wunsch des Vorredners Kayser, die Regierung möchte über die Einzelheiten der vorliegenden Frage eine Erklärung abgeben, nicht eingehen zu können, da ein Beschluß des Hauses noch nicht vorliege. Nur das könne er sagen, daß es der Regierung nicht erwünscht sein könne, durch das Wort „obligatorisch“ eingeschränkt und gezwungen zu werden, Schiedsgerichte einzuführen, wo kein Bedürfniß dafür vorliege. Außerdem würde durch die obligatorische Einführung von Schiedsgerichten den Innungen ein werthvolles Stück der ihnen übertragenen Befugnisse wieder genommen werden. Das könne nicht in den Wünschen der Regierung liegen.

Gegenüber dem Abg. Hitze (Centr.) erklärt der Abg. v. Vollmar (Soc.), das Centrum thue immer sehr arbeiterfreundlich, aber in München, wo die Centrumspartei das Stadtregiment in den Händen habe, sei hiervon gar nichts geschehen.

Die Resolution wird darauf angenommen, das Amendement der Freisinnigen abgelehnt.

Der Antrag Viereck auf Aufhebung des Dynamit-Gesetzes wird von dem Antragsteller eingehend motivirt. Abg. Windthorst motivirt seinen Antrag auf einfache Tagesordnung. Abg. Lenzmann (Dem.) beantragt Verweisung des Antrags an eine Commission von 14 Mitgliedern. Es wird jedoch der Antrag Windthorst mit großer Mehrheit angenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

Die nächste Sitzung ist Freitag, 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Berathung des Branntwein-Monopols.

Berlin, 24. März. Im Abgeordnetenhause wurden zunächst Petitionen von localem Interesse berathen. Die Wahl des Abg. Schmieder (freicons.) im zweiten Mindener Wahlkreise wurde für giltig erklärt, jedoch die von Stöcker und Meyer zu Selhausen beanstandet.

Rittergutsbesitzer v. Jackowski und eine große Anzahl von Landwirthen aus 110 Ortschaften Posens, sowie der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien petitioniren um Erlaß gesetzlicher Bestimmungen zum Schutz der darniederliegenden Landwirthschaft, insbesondere um Aufhebung der [illegible] für landwirthschaftliche Producte und Steinkohlen, Einführung der Doppelwährung, Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle, Einführung des Wollzolls, Aenderung der Steuergesetze für Spiritusfabrikation.

Abg. Janssen (Centr.) spricht gegen den Wollzoll. Die Abgg. v. Rauchhaupt (cons.) und v. Tiedemann (freicons.) im Sinne der Petenten.

Abg. Wehr-Konitz (nat.-lib.): Wenn wir einen Landwirthschaftsminister haben, der die Nothlage der Landwirthschaft nicht zu überblicken vermag, so ist es Sache der Conservativen, mit den nothwendigen Anregungen und Anträgen hervorzutreten.

Generalinspector des Katasters Gauß: Die Regierung erkennt die Nothlage der Landwirthschaft und wird auch die in den Petitionen angegebenen Mittel einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Abg. Meyer-Breslau (freis.): Der Aufforderung des Abg. Wehr an die Rechte hätte es wohl nicht bedurft. Der Spiritus ist wenig geeignet, Welthandelsartikel zu werden. Jedes Land ist im Stande, sich den Spiritus, den es braucht, selbst zu erzeugen. Wie kann man da von einer Hebung des Spiritusexports reden? Durch Ausfuhrprämien würden wir nur andere Länder reizen, ihre Exportprämien zu erhöhen. Wir würden damit in der Spiritusindustrie nur dieselben Zustände herbeiführen, wie in der Zuckerindustrie. Dadurch werden die Reichsfinanzen ruinirt und der Landwirthschaft nicht geholfen werden. Schließlich wird der Antrag der Commission auf motivirte Tagesordnung angenommen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt, wo die Canalvorlage zur Berathung kommt.

— Die heutigen Verhandlungen des Herrenhauses boten ohne Belang. In der nächsten Sitzung am Freitag werden kleinere Vorlagen berathen.

Braunschweig, 24. März. Der Landtag hat in seiner heutigen Abendsitzung einstimmig und ohne Debatte die Militärconvention mit Preußen genehmigt.

Lüttich, 24. März. Die Arbeitseinstellung auf den in der Nähe der Stadt befindlichen Gruben ist eine allgemeine geworden. Vor der Stadt haben sich augenblicklich gegen 1500 Arbeiter angesammelt, die in den Werken Marguerite Lahye und Cöperence die Arbeit eingestellt haben. Von den bei den letzten Ruhestörungen Betheiligten sind 27 vor Gericht gestellt. Artillerie und Bürgergarde ist unter den Waffen, die Garnison ist consignirt.

Der bei den Unruhen am 19. März verhaftete Deutsche, Namens Wagner, welcher die Menge zur Plünderung aufreizte, ist zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— In Cockerill ist ein neuer Strike ausgebrochen. Die Strike der Stahlarbeiter in Angleur und Tilleur verläuft friedlich. Vielfach werden aufreizende Broschüren, betitelt Volkskatechismus, vertheilt.

Danzig, 25. März.

[Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 17. März 1886.] Vom Vorsteheramte der Kaufmannschaft in Königsberg ist der Bescheid des Herrn Reichskanzlers auf die Eingabe der 13. Delegirten-Conferenz betreffend die Reform der von den Küstenschifffahrt treibenden Schiffsführern zu entrichtenden Schifffahrts- und Hafenabgaben mitgetheilt worden; derselbe geht dahin, daß die Regulirung der Schifffahrts- und Hafenabgaben das verfassungsmäßige Zuständigkeitsgebiet des Reichs nicht berührt, vielmehr der Competenz der einzelnen Bundesregierungen unterliegt. Der Herr Reichskanzler hat sich daher darauf beschränkt, die Eingabe den Regierungen der Bundesstaaten zur weiteren Veranlassung zu übermitteln. An den Herrn Provinzial-Steuer-Director Hellwig zu Berlin ist anläßlich seines am 24. d. M. eintretenden 50jährigen Dienst-Jubiläums in Erinnerung an seine langjährige Wirksamkeit als Provinzial-Steuer-Director von Westpreußen und das in derselben stets bewährte Interesse für die dem Handel zu gewährenden Erleichterungen sowie an die allezeit freundlichen Beziehungen zum Vorsteheramte ein Glückwunschschreiben zu richten. — Vom königl. Haupt-Zollamte hier ist ein Erlaß des Herrn Finanzministers mitgetheilt worden, wonach die mit Begleitschein I. auf der Weichsel aus Rußland eingehenden Getreidesendungen einer Bearbeitung auf der Przerabka unterworfen werden dürfen und die Erledigung der Begleitscheine — bei welcher auch das beschädigte Getreide, der s. g. Woncher, nachzuweisen bleibt — erst bei der schließlichen Abfertigung der Waare erfolgt. — Wegen der Buch- und Registerführung in den Privat-Transitlägern für Bau- und Nutzholz ist vom Herrn Finanzminister auf die Vorstellung des Vorsteheramtes erwidert worden, daß bis auf Weiteres von einer Neugestaltung Abstand genommen wird und es daher vorläufig bei der bisherigen Buchführung bewendet.

* **[Russische Machinationen zu Gunsten Odessas.]** Ein russisches Blatt schreibt aus angeblich „zuverlässiger Quelle“, daß eine Eingabe von dem Libauer Börsen-Comité an das Finanzministerium und an den Eisenbahnrath abgesandt wurde, welche ersucht, der Gesellschaft der Südwest-Bahnen die kaufmännische und die Bankthätigkeit zu untersagen. Der Odessaer „Wiest.“ fordert die Odessaer Kaufmannschaft auf, sich dem Gesuche der Libauer anzuschließen. Die Kiewer „Sarja“ bemerkt dazu, daß die Solidarität der Libauer und Odessaer Kaufleute bei der Regulirung des russischen Getreide-Exports wenn auch eine originelle, so jedenfalls kaum eine natürliche Erscheinung sein würde. Wie übrigens aus einem längeren Artikel der „Sarja“, in welchem diese Angelegenheit erörtert wird, hervorzugehen scheint, hat die Commissions-Thätigkeit der Südwest-Eisenbahnen und die forcirte Begünstigung des Exports über Odessa in Rußland nicht allseitig befriedigt.

* **[Postcourse.]** Vom 1. April d. J. ab wird eine tägliche Botenpost mit unbeschränkter Postbeförderung zwischen Damerau (Westpr.) und Ostrometzko mit folgendem Gange eingerichtet: aus Damerau 8 Vorm., in Ostrometzko 9,30 Vorm.; aus Ostrometzko 9,45 Vorm., in Damerau 11,15 Vorm.

* **[Auswanderung.]** Die Auswanderung aus Hinterpommern nimmt jetzt ihren Anfang. Vorgestern traf in Stettin der erste größere Trupp in diesem Jahre, etwa vierzig Köpfe stark, ein, um über Berlin und Hamburg nach Amerika auszuwandern. Wie nach der „N. St. Ztg.“ verlautet, ist ein größerer Nachschub nach Schluß des ersten Quartals aus Hinterpommern wiederum zu erwarten.

* **[Eiscollision.]** Der kleine Bugsirdampfer „Möve“, der Actiengesellschaft „Weichsel“ gehörig, ist gestern früh in Folge eines Lecks, das er durch den Anprall von Eisschollen erhalten hatte, in der Weichsel, nahe am Ufer, gesunken, doch ist es gelungen, den Dampfer mit dem Deck über Wasser zu halten. Die Hebung wird natürlich keine großen Schwierigkeiten machen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 14. März bis 20. März.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 46 männliche, 37 weibliche, zusammen 83 Kinder, todt geboren — männl., 2 weibl., zusammen 2. Gestorben 31 männliche, 25 weibliche, zusammen 56 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 9 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Croup —, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber —, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Kindbettfieber 1, Lungenschwindsucht 13, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 50.

Literarisches.

** „Die Meineidigen“. Roman von Schmidt-Weißenfels. Verlag von Gustav Behrend (Hermann Förster) Berlin.

Der vorliegende Roman gehört in die Klasse der sogenannten sensationellen, die man mit immer sich steigerndem Interesse liest. Der Meineid gehört zu denjenigen Verbrechen, bei denen man im Allgemeinen nur eine niedrige Gesinnung und niedrige Beweggründe voraussetzen kann; für einen Meineidigen wird daher ein Schriftsteller am letzten das Interesse der Leser erwarten dürfen. Wenn der Verfasser es hier dennoch und zwar nicht ohne Erfolg thut, so gelingt es ihm nur, weil er eine ganz außergewöhnliche Situation dazu erfunden hat. Ein junger Künstler ist politisch derart compromittirt, daß es ihm — die Handlung ist in das Jahr 1848 verlegt — ans Leben gehen kann. Er ist verloren, wenn er nicht für eine bestimmte Nacht sein Alibi nachweisen kann. Ein junges Mädchen, das ihn liebt, rettet ihn, indem sie wahrheitswidrig beschwört, daß er in der betreffenden Zeit mit ihr zusammen gewesen ist; und sie begeht damit nicht allein einen Meineid, sondern opfert auch zugleich ihren Ruf. Der Verfasser macht uns mit all den Seelenqualen, die dieser Schuld vorausgehen, so eingehend bekannt, daß es ihm allerdings gelingt, unser lebhaftes Interesse für das unglückliche Mädchen zu erregen. Er muthet uns auch nicht zu, an ein Glück zu glauben, das auf so unreinem Boden ruht. Das Verlöbniß, welches jenem Opfer des Mädchens folgt, hat keinen Bestand; der durch den Meineid Gerettete vergißt in Italien, wohin er unmittelbar nach der Katastrophe geht, seine Retterin und geht ein anderes Bündniß ein. Das Mädchen büßt nun auch juridisch ihr Verbrechen, gewinnt aber bei dem Prozeß in ihrem Vertheidiger einen neuen und wahreren Freund, der ihren ganzen Werth trotz ihres Vergehens zu schätzen weiß. Der Verfasser hat es verstanden, auch in den gewagtesten Strömungen des Seelenlebens das Maß des Wahrscheinlichen und Möglichen nicht zu überschreiten. In der Entwickelung der Charaktere zeigt er feine Beobachtung des Seelenlebens und sorgt dafür, daß wir uns des Mitleides nicht erwehren können, wo wir schon verurtheilen müssen. Wir blicken in die geheime Werkstatt des Seelenlebens, so daß wir die Handlungen, auch wenn wir sie nicht billigen können, doch immer verstehen.

⊙ Das Geographische Institut zu Weimar publicirt soeben unter dem Titel: „**Die Polen in Deutschland**“ ein kartographisches Tableau, das eine Zusammenstellung von Uebersichtskarten der wichtigsten geographisch-statistischen Verhältnisse Nordost-Deutschlands bildet und als ein lehrreiches Orientirungshilfsmittel über jene Fragen bezeichnet werden darf, die bei dem Vorgehen Bismarcks in den östlichen Provinzen Preußens in erster Linie in Betracht kommen. Das Sprachgebiet der Polen und jenes der Deutschen gelangen auf dem ersten Kärtchen zur Darstellung, während ein anderes die Vertheilung der christlichen Confessionen in den Grenzprovinzen veranschaulicht; ein drittes stellt die Vertheilung jener Reichstagswahlkreise dar, welche Abgeordnete der polnischen Partei wählten, und zwar für die Reichstage von 1871, 1878, 1881 und 1884. Endlich ist noch eine historische Uebersichtskarte des ehemaligen polnischen Reiches beigefügt, welche dessen größte Ausdehnung (bis 1660), sowie die verschiedenen Theilungen darstellt. — Unter den jetzigen politischen Verhältnissen der vier ostdeutschen Provinzen dürfte dies Tableau, das durch die anschauliche Nebeneinanderstellung dieser Kärtchen die verschiedensten Vergleiche gestattet, weitesten Kreisen der Zeitungsleser gelegen kommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. März. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Auf den Rasenflächen unserer Schmuckplätze steht das Thauwasser in großen Lachen. Dem Landmann bieten seine Aecker einen ähnlichen Anblick und für ihn ist das ein ernstes Bild. Aus der Umgegend schreibt man: Die Massen von Schnee und Eis, welche bisher auf den Aeckern lagerten, sind bereits geschmolzen, der Erdboden aber ist noch auf etwa Metertiefe gefroren, so daß das Wasser nicht einziehen kann und schon jetzt an vielen Stellen sich zu Seen angesammelt hat. Die Wintersaat, die nicht von dem Frost vernichtet ist, fällt nun dem Wasser zum Opfer, so daß dem Landmann die Aussicht bevorsteht, die ganze Wintersaat noch einmal unter den Pflug zu nehmen. Bei der vorgeschrittenen Zeit häuft sich die Arbeit derart, daß ein großer Theil der Aecker wird unbestellt bleiben müssen, da es an Arbeitskräften zur Bewältigung der Arbeit fehlen wird.

* **[Kindermord und Selbstmord.]** Eine entsetzliche That hat gestern Vormittag die in der Veteranenstraße in Berlin wohnhafte 37jährige Frau Anna Grieger in einem Anfall von Raserei vollführt. Sie hat ihre zwei jüngsten Kinder vergiftet, denselben darauf die Kehlen durchschnitten und dann ihrem eigenen Leben durch Vergiftung und einen Messerstich in den Hals ein Ende gemacht; die Familie erfreute sich des besten Leumundes. Der Mann ist Schneidergeselle. Nahrungssorgen drückten die Leute nicht, auch hatten sie in den zwölf Jahren ihrer Ehe immer glücklich mit einander gelebt. Wohl aber war die Frau Grieger seit einiger Zeit nervenleidend und wurde in Folge dessen zuweilen von Tobsucht befallen. Während solcher Anfälle hat sie wiederholentlich gedroht, sich das Leben nehmen zu wollen.

* **[Nachahmenswerth.]** Mehrere vornehme Pariser Damen haben kürzlich darüber berathen, wieso es komme, daß die Geselligkeit, der freundschaftliche Verkehr der Familien unter einander allenthalben so sehr im Niedergange begriffen sei. Einstimmig wurden als Grund hierfür die Ansprüche namhaft gemacht, die man, was Bewirthung betrifft, an die modernen Hausfrauen stelle. Jede einfache Jause verschlingt ein paar hundert Francs, von der Opulenz der Soupers, den Kosten des Tafelschmuckes, Blumen ꝛc. gar nicht zu sprechen. Um nun den alten, ungezwungenen Verkehr wieder herzustellen, haben die Damen beschlossen, in ihren Häusern mehrmals wöchentlich Tanz- und Plauderabende zu veranstalten, die um halb 9 Uhr beginnen und um 12 Uhr enden. Servirt wird nichts als Thee, Backwerk und Limonade, einfache Toilette ist vorgeschrieben und die Dienerschaft darf bei Strafe der Entlassung keine Trinkgelder annehmen.

* **[Ein schlimmes Abenteuer.]** In **Worms** trat vor einigen Tagen ein dort sich aufhaltender angesehener Kaufmann B. aus Wien in einen Laden und kaufte sich eine Halsbinde. Die Verkäuferin, die sich allein im Laden befand, war ein sehr hübsches und freundliches Mädchen, mit der Herr B. ein Gespräch anknüpfte. Der Käufer verließ dann den Laden, um einen kleinen Ausflug zu unternehmen, kehrte jedoch noch Abends zurück; sein Weg führte ihn an dem in Rede stehenden Laden wieder vorbei. Vor demselben hatte sich zu seiner Verwunderung eine große Menschenmenge angesammelt, deren Betragen darauf hindeutete, daß sich etwas Ungewöhnliches zugetragen haben müsse. Eben wollte B. nach der Ursache des Auflaufs sich erkundigen, als ein Polizei-Commissar und mehrere Schutzleute, laut mit einander sprechend, an ihm vorbeieilten. Die Worte des Einen lauteten: „Also im Hotel H. muß er logiren, hoffentlich finden wir ihn.“ Den Fremden, der in dem Hotel sein Absteigequartier aufgeschlagen, beschlich eine geheime Furcht und er eilte in seine Wohnung. Kaum war er dort, so erschien auch die Polizei, die ihn sofort verhaftete. Vor dem Hotel hatte sich indessen eine neugierige Menge angesammelt und B., dem man anfänglich den Grund seiner Verhaftung nicht mittheilte, sollte durch dieselbe hindurch auf die Polizeiwache geführt werden. Die Fürsprache der Hotelbesitzerin, welche betheuerte, daß Herr B. ein höchst achtbarer Mann sei und seit mehr als fünfzehn Jahren bei ihr einkehre, bewirkte, daß man hiervon vorläufig Abstand nahm. Nun erfuhr Herr B. auch, daß er verdächtig sei, das Mädchen, bei welchem er die Cravatte gekauft, vergewaltigt und ermordet zu haben. Ein Eisenwaarenhändler, dessen Laden direct gegenüber dem des unglücklichen Mädchens gelegen war, hatte erklärt und behauptet, dies beschwören zu können, daß nur ein einziger Herr, dessen Signalement genau auf Herrn B. stimmte, den Laden betreten habe. Der Wiener betheuerte seine Unschuld, mittlerweile war der Polizeicommissar an den Ort der That gegangen, B. unter sicherer Bedeckung zurücklassend. Er kehrte alsbald zurück und setzte den Verhafteten sofort in Freiheit. Das Mädchen war nämlich nur durch Chloroform betäubt worden und durch ärztliches Eingreifen wieder ins Leben zurückgerufen worden; es hatte sofort erklärt, der Wiener Kaufmann sei völlig unschuldig. Der Laden, in welchem die That vollführt wurde, hatte zwei Eingänge: einen von der Straße, den zweiten von einem Thorwege aus. Fräulein N., die Angefallene, erzählte: „Kaum hatte der Wiener Herr mein Geschäft verlassen, so öffnete sich rasch die nach dem Thorwege führende Thüre. Ein großer Mann sprang auf mich zu, schnürte mir die Kehle zu und hielt mir einen Schwamm unter die Nase. Ich verlor das Bewußtsein.“ Jedenfalls hätte der Mörder, der sich Chloroforms bediente, seinen teuflischen Plan völlig ausführen können, hätte nicht eine kleine Glocke beim Oeffnen des Eingangs, der nach dem Thorweg führt, ein Zeichen gegeben, auf das stets die Dienerin des Mädchens sofort vom ersten Stock herab in den Laden zu kommen hat. Das Annähern des Mädchens hatte den Mörder vor Ausführung seines Vorhabens verscheucht. Niemand hat ihn jedoch kommen oder davoneilen sehen. — Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte man es hier mit einem gemeinen Act der Rache zu thun. Welche schlimmen Folgen die Sache für den gänzlich unschuldigen Wiener Kaufmann hätte haben können, auf dem ja in Folge jener unglücklichen Verknüpfung der Umstände ein gewisser Verdacht lastete, läßt sich unschwer ausdenken.

* **[Der längste Tunnel der Welt]**, 46 Kilometer lang, muß gegraben werden, um das Wasser des Croton-Sees in die Reservoirs in Newyork zu leiten. In Schichten von je 3000 Mann sind 6000 Arbeiter Tag und Nacht beschäftigt, um dieses Riesenwerk auszuführen. Um letzteres von möglichst vielen Angriffspunkten aus gleichzeitig beginnen zu können, wurden 26 Schachte gegraben. Jeder Unternehmer arbeitet vom Boden seines Schachtes aus nach beiden Richtungen gleichzeitig, so daß die Arbeiter jeweilen in der Mitte zwischen zwei Schachten aufeinanderstoßen werden. Ueber hundert Bohrmaschinen sind beständig in Thätigkeit, und zur Förderung des Schutts und Gesteins werden gewaltige Hebemaschinen verwendet. Das Unternehmen, dessen Gesammtkosten auf 300 Millionen Francs berechnet sind, wird erst in zwei Jahren beendigt sein. Man hätte dieselben zwar ganz bedeutend verringern können, aber auf Kosten der Herstellungszeit, wenn man nämlich die Zahl der Schachte und Angriffspunkte vermindert hätte. Gemäß dem Grundsatz „Zeit ist Geld“ haben die Amerikaner es vorgezogen, nicht das letztere, sondern die erstere zu sparen. Bemerkenswerth ist, daß dieser Tunnel alle bisherigen ähnlichen Bauten übertrifft und gleichwohl am wenigsten Zeit zu seiner Ausführung in Anspruch nimmt. Am Mont Cenis-Tunnel (12 320 Meter) hat man 14 Jahre gearbeitet, der Gotthard-Tunnel (14 900 Meter) wurde in acht Jahren vollendet, und für den Arlberg-Tunnel (10 270 Meter) war ebenso viel Zeit erforderlich. Für die heutige Bevölkerung der Riesenstadt genügt selbstverständlich die alte im Jahre 1832 mit einem Kostenaufwand von 70 Mill. Fr. hergestellte Wasserleitung nicht mehr, und man sah sich deshalb genöthigt, den Bau einer zweiten Wasserleitung in Angriff zu nehmen, welche nach den obigen Angaben zu dem Großartigsten gehört, was sich denken läßt.

Breslau, 23. März. Am Montag Abend wurde, dem „B. Tagebl.“ zufolge, während der Feier von Kaisers Geburtstag in die Wohnung des Majors Schmidt in Brieg ein Einbruch verübt, wobei die Diebe die Bataillonskasse, welche außer baarem Gelde Werthpapiere im Betrage von 42 000 ℳ enthielt, bestahlen und die Geldbeutel sammt Inhalt mitnahmen, die mit Gold gefüllte Kassette dagegen zurückließen.

Paris, 23. März. Einer der von einem tollen Wolf gebissenen, in Professor Pasteurs Behandlung befindlichen Russen ist trotz der Impfung unter abgeschwächten Tollwuth-Symptomen verstorben.

Standesamt.

24. März.

Geburten: Arb. Friedr. Schiedmann, T. — Koch Max Eißler, S. — Maurerges. Franz Gdaniec, T. —

Bat.-Büchsenmacher Heinrich Paletschek, T. — Arb. Anton Czikulski, T. — Commis Wilhelm Finder, S. — Arb. Thomas Schwarz, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Friedrich Reinhard Drewing und Dorothea Renate Dörks. — Fabrikarb. Josef Lucian Kuper und Antonie Bertha Selma Friese. — Lehrer Carl Christian Louis Schindler und Alma Malwine Droste. — Schmiedegeselle Friedrich Ferdinand Papke in Emaus und Emilie Amalie Marie Schneider hier. — Schlosser Paul Hermann Theodor Holland hier und Emma Bertha Meta Kittelmann in Marienburg.

Heirathen: Schuhmachergeselle Robert Theodor Eduard Kriebisch und Anna Magdalene Halbe. — Arbeiter Friedrich Johann Heinrich Heyn und Wilhelmine Marie Auguste Bichel. — Arbeiter Rudolf Otto Knorrbein und Luise Auguste Jahn.

Todesfälle: S. d. kgl. Eisenb.-Betr.-Secretärs Max Hermenau, 11 M. — Wwe. Julianne Albertine Petschle, geb. Hübner, 46 J. — S. d. Bernsteinarb. Julius Raymann, 4 M. — T. d. Maurergesel. Anton Mielke, todtgeb. — Frau Helene Selinski, geb. Sarzynowski, 63 J. — Wwe. Anna Elisabeth Thrun, geb. Rohde, 75 J. — S. d. Ober-Lazarethgehilfen Julius Kent, 5 M. — Arb. Adolf Randelstädt, 28 J. — Schuhmachermstr. Edwin Kleyne, 45 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 24. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 243⅞. Franzosen —. Lombarden 100. Ungar. 4% Goldrente 83,80. Russen von 1880 88,70. Tendenz: fest.

Wien, 24. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,10. Franzosen 255,50. Lombarden 125,50. Galizier 208,60. 4% Ungarische Goldrente 103,77. — Tendenz: sehr fest.

Paris, 24. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,40. 3% Rente 80,87½. Ungar. 4% Goldrente 83⅝. Franzosen 513,75. Lombarden 265. Türken 15,10. Aegypter 350,00. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 33,62. Tendenz: ruhig. — Weißer Zucker 7er März 39,20, 7er April 39,30, 7er Mai-August 40,25. — Tendenz: matt.

London, 24. März. (Schlußcourse.) Consols 100⅛. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 97¼. 5% Russen de 1873 99⅛. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 82⅝. Aegypter 69¼. Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13¼, Rüben-Rohzucker 12⅛. Tendenz: schwach.

Petersburg, 24. März. Wechsel auf London 3 M. 24⅛. 2. Orientanl. 100⅞. 3. Orientanl. 100¼.

Newyork, 23. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝, Wechsel auf London 4,86½, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,17⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅝, Erie-Bahn-Actien 24⅝, Newyorker Centralbahn-Actien 106⅝, Chicago-North-Western-Actien 106, Lake-Shore-Actien 81⅞, Central-Pacific-Actien 41, Northern Pacific-Preferred-Actien 55, Louisville und Nashville-Actien 39⅛, Union-Pacific-Actien 47⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 89⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 23⅛, Wabash-Preferred-Actien 18⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66¼, Illinois Centralb.-Actien 139, Erie-Second-Bonds 85⅞.

Wolle.

London, 23. März. Für die heute eröffnete Wollauction sind im Ganzen 243 000 B. australische und 27 000 B. Kapwolle angeboten. Die Auction war mäßig besucht. Stimmung zurückhaltend. Australische und Merino-Wolle eher schwächer, Kreuzzuchten unverändert. Kapwollen durchschnittlich ½ d. billiger gegen den Schluß der letzten Auction.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. März. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 23. März. Acht Dampfer haben heute unter Mithilfe des Panzerfahrzeugs „Arminius“ und des deutschen Postdampfers „Hollatia“ die Eisblockade der Föhrde gebrochen und sind Nachmittags hier eingelaufen. Die Postverbindung Kiel-Korsör ist wegen enormer Eisschwierigkeiten noch unmöglich.

Hamburg, 22. März. Der nach London bestimmte Dampfer „Ophelia“ ist heute Vormittag mit dem gleichfalls ausgehenden englischen Dampfer „Saltburn“ in der Nähe von Finkenwärder in Collision gewesen. „Saltburn“ ist weiter gegangen, dagegen „Ophelia“ mit Schaden zurückgekehrt.

Sibbereen, 22. März. Der Schooner „Rosalie“, von Rio Grande mit Knochendünger, ist in der Roaring Bay gesunken mit Verlust von Rundhölzern und Segeln angekommen. Der Capitän ist getödtet worden.

Newyork, 21. März. Die Offiziere und Mannschaften des verunglückten Dampfers „Oregon“ sind mit dem Dampfer „Catalonia“ von Boston nach Liverpool abgereist. Von ankommenden Schiffen werden noch fortwährend Postsäcke vom „Oregon“ in der Nähe des Wracks aufgefischt und hier gelandet. Die hiesigen Taucher offeriren eine Prämie von 15 Doll. für die Bergung eines jeden Sackes. Von den 598 Postsäcken, die ursprünglich an Bord waren, sind bis jetzt 522 geborgen. Unter den zuletzt gefundenen Säcken sind 6 mit eingeschriebenen Briefen von Liverpool, Belgien, Frankreich und Rußland, eine Geldanweisungsliste von Antwerpen, drei geschlossene Säcke von London, enthaltend 3500 Briefe, und schließlich eine große Menge Drucksachen. Die Zeitungen gelangen in durchnässtem Zustande zur Ablieferung.

Fremde.

Hotel de Thorn. Eblert a. Königsdorf, Landwirth. Matting a. Culmin, Oekonomie-Rath. Philippen a. Kristfeld, Gutsbesitzer. Neumann a. Brunsbausen, Gutsbesitzer. v. Tevenar a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Nogge a. Gr. Golmkau, Administrator. Volk a. Heilbronn, Günther a. Rostock, Böttcher a. Lübeck, Hoffmann a. Kassel, Bermann a. Berlin, Gerling a. Weimar, Gräubagen a. Leipzig, Billard a. Bordeaux, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Hauptmann Montin a. Gr. Saalau. Mac Lean a. Gr. Roschau, Rittergutsbesitzer. Kohn a. Berlin, Geschäftsführer. v. Bomsdorf n. Familie aus Neufahrwasser. Pfeifel, Mautner, Wallroth a. Berlin, Herrmann a. Oldenburg, Brand a. Magdeburg, Sutherland a. Edinburgh, Dauert a. Stolp, Rothenberg aus Hamburg, Swiagewski a. Galizien, Oppel a. Dresden, Goldschmidt a. Paris, Löwenthal a. Göppingen, Mannheim a. Brandenburg, Eisenhauer a. Rotterdam, Alexander a. Petersburg, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. Müller u. Keyser a. Berlin, Wermann u. Haberlah a. Leipzig, Niemann a. Naumburg a./S., Rohrseich Saalfeld a./S., Schulz a. Cöln, Borchardt a. Rathenow, Trumpf a. Braunschweig, Kaschewski a. Hückeswagen, Eichel a. Aachen, Kaufleute.

Walter's Hotel. Major Kunze a. Gr. Bölkau, Wüstenberg a. Felstow, Rittergutsbesitzer. v. Olsen a. Cöslin, Hauptmann. Regin n. Gattin a. Stüblau, Frau Schilke n. Frl. Tochter a. Ostpreußen, Gutsbesitzer. Dr. Wesson a. Berlin, Rechtsanwalt. Groß a. Iserlohn, Lichtenstein a. München, Otto, Bohrer, Lehrs u. Klose a. Berlin, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Hoffmann a. Wilhelmshaven, Maschinist. Messel a. Klein Kandau, Besitzer. Westphal a. Berlin, Frank a. Breslau, Salomon a. Stolp, Herbst a. Berlin, Ehrenwerth a. Berlin, Meyer a. Berlin, Hartig a. Lübeck, Zamory a. Königsberg, Blum a. Berlin, Braun a. Hamburg, Neumann a. Berlin, Schulz a. Königsberg, Hirschfeld a. Marienburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ueber das Rauchen.

„Ein Laster“ nennen die Einen das Rauchen, einen „unentbehrlichen Genuß“ behaupten die Andern, und zwar so ziemlich die Mehrheit der Männerwelt, darin zu finden. Weithin über alle Welttheile erstreckt sich das Heerlager dieser Parteien und groß ist die Rolle, welche der Tabak in der Weltwirthschaft spielt. Wer diese Umstände objectiv ins Auge faßt, der wird es verstehen, warum nicht so schnell, ja besten Falles in unmerklicher Weise die Wünsche der Tabaksfeinde in Erfüllung gehen. Nicht nur die civilisirten Völker, sondern auch die Naturvölker finden einen Genuß im Rauchen; nicht bloß die Männer des Occidents, sondern auch die Frauen des Orients huldigen dem Tabakconsum als einer lieben Gewohnheit, der das Erdenleben mit seinen Plagen erträglicher macht. Keine von den vielen Religionen des Erdballes hat sich dazu herbeigelassen, das Rauchen in ihrem Moral-Codex als ein Laster zu bezeichnen: wie sollte da durch die Voreingenommenheit einiger Anti-Rauchfanatiker eine dauernde Ueberwindung des Heeres der Raucher und Raucherinnen erzielt werden können? — Was der Unbefangene gern zugiebt, das ist die Wahrheit des Satzes: halte Maß in allen Dingen, und so auch in Deinen Rauchergenüssen. Denn nicht umsonst heißt die Mittelstraße die „goldene“. Das Maßhalten aber zu weit treiben, hieße dem Raucher fühlbare Entbehrungen auferlegen. Es handelt sich also darum, eine Cigarre zu finden, welche drei große Eigenschaften in sich vereinigt: sie muß gut, gesund und wohlfeil sein!

Wo nicht die schöne Harmonie dieser drei Cardinaltugenden vorhanden ist, da droht irgend welche Gefahr für den Raucher. Ist die Cigarre zwar gut aber theuer, so muß er entweder für das Rauchen mehr Geld ausgeben als seiner Börse zuträglich ist, oder er muß sich in seinem Genusse einschränken. Ist sie wohlfeil aber nicht gut, so belästigt man mit dem Rauche derselben die lieben Nebenmenschen, namentlich Damen und Nichtraucher, und außerdem sind die wohlfeilen Cigarren der Gesundheit oft eben so schädlich, wie die sehr theueren, aber allzu starken, importirten. Das Nicotin ist ein Stoff, mit dem man sehr vorsichtig umgehen muß, da ein zu reichliches Uebergehen desselben in den Körper eine Reihe krankhafter Erscheinungen hervorrufen, oder schon vorhandene Krankheitszustände verschlimmern kann. Andererseits hat das Rauchen in mäßiger Quantität und bei richtiger Wahl des Stoffes (speciell der Cigarrensorte) anerkannt gute Wirkungen, wie dies nicht nur die Erfahrung der Laien, sondern auch die Wissenschaft der Aerzte bestätigt. Es regt die Gehirnthätigkeit in wohlthätiger Weise an, weshalb Dichter und Denker, Juristen und Theologen, und zwar gerade die berühmtesten unter ihnen, höchst beharrliche Raucher zu sein pflegen, welche gern zugeben, daß ihre Vorstellungskraft und Combinationsgabe beim zart sich kräuselnden Rauch der Cigarre eine willkommene Steigerung erfahre. Auch der Krieger auf allen Rangstufen und in allen Welttheilen ist als scharfer Raucher bekannt, dem die Cigarre oder das Pfeifchen Strapazen und Entbehrungen leichter ertragen hilft. Es erklärt sich, daß der Soldat manchmal lieber nach einer Cigarre als nach Brod greift, wenn uns der Arzt erläutert, daß der Rauch des Tabaks die Mundhöhle erfrischt, die Speichelabsonderung vermehrt und so auf die Verdauung einen merklichen Einfluß übt. Das Alles gilt natürlich vom Rauchen eines milden und dabei aromatischen Krautes.

Wo das Cigarrenrauchen zu Appetitlosigkeit führt, Kopfschmerzen verursacht, Nervenaufregung verschuldet und sogar Athemnoth erzeugt, den Kehlkopf angreift ꝛc., da liegt gewiß die Schuld am Raucher selbst, der zu schwere Cigarren in Masse consumirt und so in manchen Fällen, gleich Präsident Grant, dem großen General, den Todeskeim selbst sich einpflanzt. Weniger darum also handelt es sich vom gesundheitlichen Standpunkte, ob Jemand raucht, sondern vielmehr was er raucht. Diese Frage ist in erster Linie zu beantworten, wo man das Rauchen als Ursache von Nervosität, verdorbenem Magen ꝛc. anklagt. Der richtig ausgewählte Tabak wird dieses Leiden nicht erzeugen. Es muß aber doch einen triftigen Grund geben, der die Masse der Raucher gerade zu den minder zuträglichen Cig[arren g]reifen läßt, und diesen Grund entdeckt man bei genauerem Nachforschen in dem Umstande, daß jeder Raucher gern etwas von seiner Cigarre „auf der Zunge spürt“. Ein „beizender Tabak“ wird ja in Goethes „Faust“ als ein Sonntags-Vergnügungs-Stoff des Volks benannt. Rationellen Denkern drängt sich nun bei solcher Sachlage ganz natürlich die Idee auf: kann man denn nicht dem Publikum eine aromatische Cigarre, die es angenehm im Munde spürt, darbieten, ohne ihm zugleich etwas Gesundheitsbedenkliches zu liefern? Läßt sich angenehmer Geschmack und Geruch, Milde und guter Brand nicht mit Gesundheitszuträglichkeit verbinden?

Dieses Problem hat in letzter Zeit wohl Niemanden lebhafter beschäftigt als die Inhaber der Firma Wild und Co., in Frankfurt a. M., und nach dem englischen Sprichwort „where is a will, there is a way“ (was man recht fest will, das erreicht man auch) ist es ihnen gelungen, eine Cigarre in den Handel zu bringen, die den oben genannten drei Haupterfordernissen: billig, gesund und aromatisch — entspricht. So „edlem Kraut“ kann der Raucher vertrauen; es wird ihm keine nachtheiligen Folgen des Rauchgenusses bringen, wird ihn durch schöne Farbe, egalen Brand, denkbar größte Milde und feines Aroma erfreuen und befriedigen. Der Name dieser Mustercigarre ist „Hygiea“ und es wird bald nicht mehr nöthig sein, sie extra zu empfehlen. Jeder, der gerne eine wirkliche Gesundheitscigarre genießt, wird ja vergebens in ganz Deutschland nach einer der „Hygiea“-Cigarre ebenbürtigen und gleichwerthigen suchen; es wird sich von einem Raucher zum andern die Mittheilung fortpflanzen, daß man die „Hygiea“-Cigarre nur direct von Frankfurt a. M. und durch keinerlei Niederlage beziehen kann, weil nur so, — durch directen Absatz, der billige Preis von 6 Pf. das Stück zu erzielen ist, bei einer Güte, welche den 10- und 12-Pfennig-Cigarren der Niederlagen nichts nachgiebt, — abgesehen davon, daß der directe Bezug auch eine Garantie stets gleichmäßiger Lieferung bildet. Uebrigens ist diese gesetzlich geschützte Marke alleiniges Eigenthum der Firma Wild und Co. und kann daher auch sonst von Niemand geliefert werden. Ein Versuch mit dieser Gesundheits-Cigarre ist um so leichter zu machen, als Kistchen mit 100 Stück für M. 6,50 und 500 Stück für M. 30 von der Firma Wild und Co. in Frankfurt a. M. franco versandt werden und selbst angebrochene Kistchen eventuell bereitwilligst zurückgenommen werden.

Der Magen muß stets in Ordnung sein. Kamin, Westpreußen. Euer Wohlgeboren! Ich benachrichtige Sie hiermit, daß meine Krankheit im Magen war, ich hatte mich verkältet, der Magen war angeschwollen und ich hatte wenig Appetit zum Essen. Ich versuchte Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen circa 4 Wochen und es wurde mir besser, bis zum heutigen Tag. Besten Dank dem Erfinder der Schweizerpillen. Hochachtungsvoll ergebenst J. Loh.

In ganz kurzer Zeit,
ja in vielen Fällen schon binnen wenigen Stunden beseitigen die W. Voß'schen Katarrhpillen Schnupfen, Husten und Katarrhe, resp. führen schwerere Katarrhe alsbald in die mildeste Form über. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Marienbader Reductionspillen
gegen **Fettleib**; Vorschrift des kais. Rathes **Dr. Schindler-Barnay**. Depot in Danzig: Raths-Apotheke. Jede Schachtel trägt protocollirte **Schutzmarke** und **Nummer**.

Das Urtheil der Aerzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer großen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker R. Brandts Schweizerpillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Aerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die colossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Das
Börsen-Wochenblatt
(Herausgeber: **Julius Hacke**)
erscheint mit der regelmässigen Beilage:
Strazze in Berlin jeden Sonnabend Abend. Preis vierteljährl. 3 M. 75 ₰ ausw. bei den Postanstalten, 3 M. 50 ₰ in Berlin bei den Zeitungs-Spediteuren. Die jeweilig letzte Nummer probeweise gratis von der Expedition, Berlin SW., Friedrichstr. 220 [9342

Marienburger Loose,
à M. 3,50 incl. Liste, ½ Anth. M. 2.
Ulmer Dombau-Loose,
à M. 3,50, Liste franco, empf.
Eduard Lewin,
Berlin C., Neue Promenade 4.

Apotheker **G. Szitnick's Gicht- und Rheumatismuspflaster**, das seit Jahren bewährteste Mittel gegen alle rheumatischen und die durch Erkältung entstandenen Leiden, in Rollen à 1 M. stets vorräthig in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse. (8866

Mein diesjähriges
Samen- u. Pflanzen-Verzeichniss
liegt zur gefälligen Abnahme bereit Langfuhr 17 und in der Blumenhalle Danzig, Scharrmachergasse 7.
M. Raymann,
Handelsgärtner. (9864

Spätklee,
garantirt reine unvermischte inländische Saat, untersucht, seidefrei, empf. und sendet Proben franco
W. Ruhemann,
Culm Westpr. (7950

Weißdorn
zur Anpflanzung von Hecken, in bedeutenden Vorräthen und sehr kräftigen, auf Sandboden gezogenen Pflanzen, 3- und 4-jährig à 15 und 18 M. pro Mille, empfiehlt die
Handels-Gärtnerei
von (9825
O. Dahms,
Neustadt in Westpr.

Die Dampfziegelei Preczylubie
bei Schulitz liefert von ihrem anerkannt guten Material — die Brahnauer Hafenschleuse ist von demselben erbaut — **Mauersteine 1. Cl.** franco Kahn per Mille **27 M.**, bei Abnahme größerer Posten **26 M.**

Berliner Lotterie.
veranstaltet vom Union-Club.
Genehmigt durch hohen ministeriellen Erlaß vom 3. December 1885 für den Umfang der Preußischen Monarchie.

Verkaufsstellen bei **Constantin Ziemssen**, Musikalienhandlung und **R. Bisetzki & Co.**, Holzmarkt 30.

I. Serie. Ziehung 7. April 1886.
Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	5000
1 Gewinn	2000
1 Gewinn	1000
2 Gewinne à 500	= 1000
10 „ „ 200	= 2000
40 „ „ 100	= 4000
100 „ „ 50	= 5000
100 „ „ 20	= 2000
400 „ „ 10	= 4000
655 Gewinne	M. 26,000

II. Serie. Ziehung 28. Mai 1886.
Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	8000
1 Gewinn	4000
1 Gewinn	2000
2 Gewinne à 1000	= 2000
4 „ „ 500	= 2000
20 „ „ 200	= 4000
100 „ „ 100	= 10000
100 „ „ 50	= 5000
200 „ „ 20	= 4000
900 „ „ 10	= 9000
1329 Gewinne	M. 50,000

III. Serie. Ziehung 22. Juni 1886.
Preis des Looses 1 Mark.

	im Werthe von Mark
1 Gewinn	15000
1 Gewinn	6000
1 Gewinn	3000
2 Gewinne à 2000	= 4000
3 „ „ 1000	= 3000
10 „ „ 500	= 5000
40 „ „ 200	= 8000
100 „ „ 100	= 10000
100 „ „ 50	= 5000
200 „ „ 20	= 4000
1200 „ „ 10	= 12000
1658 Gewinne	M. 75,000

Loose zur zweiten resp. dritten Serie werden nur gegen Vorzeigung des Looses der vorangehenden Serie zum Preise von einer Mark verabfolgt, andernfalls muß der Preis für die vorangegangenen Serien beim Kauf mit entrichtet werden.

Loose à 1 Mark zur I. Serie — 11 Loose für 10 Mark,
sowie **Original-Vollloose à 3 Mark** gültig für alle 3 Serien — 11 Vollloose für 30 Mark,
(für Porto und Listen sind 30 Pfennig beizufügen)
sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

„Ostdeutsche Presse“
(„Bromberger Zeitung“)
einzige große nationalliberale Zeitung des deutschen Ostens
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Bromberg **täglich, mindestens** 2 Bogen Groß Plakat-Format stark. Wöchentlich eine Original-
Sonntags-Beilage
euilletonistischen Inhalts.

Die im Laufe des Monats März im Haupt-Feuilleton zur Veröffentlichung gelangende spannende Erzählung: **„Aus dunklen Tagen“** von G. Sternau wird den zum 1. April neu eintretenden Abonnenten, soweit die Erzählung bis dahin erschienen, gratis und franco nachgeliefert.

Bestellungen nehmen sämmtliche kaiserlichen Postanstalten à 5 M. pro Quartal für außerhalb entgegen.

Inserate finden zum Preise von 15 ₰ pro 6-gespaltene Petitzeile bei der **notorisch sehr großen**, in der letzten Zeit noch **bedeutend gewachsenen Leserzahl** wirksamste Verbreitung.

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

Erste
Marienburger Geld-Lotterie
zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
Ausschließlich Geld-Gewinne.

Ziehung v. 19.–22. April 1886
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Gewinne: 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 2 à 6000 M., 5 à 3000 M., 12 à 1500 M., 50 à 600 M., 100 à 300 M., 200 à 150 M., 1000 à 60 M., 1000 à 30 M., 1000 à 15 M.

Loose à 3,50 Mk. i. d. Expedition der Danziger Zeitung.

Einladung zum Abonnement
auf die
Marienburger Zeitung und Kreisblatt.

Die „Marienburger Zeitung und Kreisblatt“ bringt Verfügungen und Bekanntmachungen des königl. Landraths-Amts Marienburg, sowie anderer Behörden; Leitartikel, Nachrichten über wichtige politische Ereignisse, berichtet über provinzielle Vorkommnisse und insbesondere über lokale und Kreis-Verhältnisse. Als Gratis-Beilage erhält die Zeitung ein gutes
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Die „Marienburger Zeitung und Kreisblatt“ erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet pro Quartal nur 1,25 M., durch die Post bezogen 1,55 M.

Inserate finden durch die „Marienburger Zeitung und Kreisblatt“ in Stadt und Kreis Marienburg die beste Verbreitung und werden pro viergespaltene Corpuszeile mit 15 ₰ berechnet.

Abonnements nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten an.
Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition der „Marienburger Zeitung u. Kreisblatts“,
Marienburg, Kratzhammer 118.



Zu haben in den meisten Drogen-, Colonial- und Eisenwaarenhandlungen.

Amerikanische Glanz-Stärke
von Fritz Schulz jun., Leipzig
ist wegen hervorragender Güte u. Billigkeit Jedem zu empfehlen.
Ueberall vorräthig. a Packet 20 Pfg. (8971

Grössere Hypotheken-Darlehen
können wir bei schleuniger Meldung jetzt unter den günstigsten Bedingungen zu solidem Zinsfuß gewähren.
Die General-Agentur
Knoch & Co.-Danzig.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle, Kostenfr. Lieferung auch in Raten v. 15 Mk. monatl. an.
Pianof.-Fabr. **L. Herrmann & Co.**
Berlin C., Burgstrasse 29. (5018

Kl. Wanslebener Zucker-Rübensamen
von vorzüglicher Qualität verkaufe ich für 20 M. pr. Centner. (8421
Bertram-Rexin
pr. Praust.

Der Verkauf
2jähriger starker wollreicher Böcke,
pro Stück 53 M., beginnt jetzt.
Merino-Rambouillet-Stammschäferei Rexin pr. Praust.

Ich beabsichtige mein in Grenzdorf bei Gr. Trampken an der Chaussee belegenes Grundstück mit 42 Morgen Land aus freier Hand zu verkaufen.
Herrmann Hopp,
304] Gastwirth.

Zwei elegante Wagenpferde,
Fuchsstuten 5' 6" 6 Jahre alt, stehen zum Verkauf
Dom. Stecklin,
b. Preuß. Stargard.

Eine leistungsfähige **Blaudruckerei** sucht einen
Vertreter,
für die Provinzen Ost- u. Westpreußen und Pommern, welcher die Detail-Kundschaft mindestens 3 Mal jährlich besucht und den Vertrieb gegen Provision übernimmt. Gute Referenzen erforderlich. Offerten sub C. Z. 534 an Haasenstein & Vogler in Cöln.

Käser-Gehilfe
zur Verarbeitung der Milch von 60 Kühen zur Butter- u. Magerkäsebereitung von sogleich gesucht. (223
Wannow, Trutenau, Westpr.

---

10 tüchtige Schmiedegesellen
erhalten sofort beim Bau der Radaune-Brücke Zuckau Beschäftigung. (251
Meldungen auf der Baustelle.
Köster, Monteur.

Eine **Comptoiristin** sucht Stellung als **Buchhalterin.**
Gef. Off. u. A. S. 1000 postlagernd Elbing. (379

Heute, Mittags 1½ Uhr, starb plötzlich mein geliebter unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Milenz,

was hiermit, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen

Danzig, 24. März 1886

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 716 die Collectivprocura des **Hermann Gustav Ernst Brämer** u. **Carl Heinrich Theodor Stibbe** in Danzig für die Commanditgesellschaft **Braeutigam u. Co.** in Danzig (Nr. 387 des Gesellschaftsregisters) mit dem Bemerken eingetragen, daß die beiden Procuristen nur gemeinschaftlich befugt sind, die Firma zu zeichnen.

Danzig, den 23. März 1886.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 15. März cr. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Amortisation pro 1886 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 5 Stück Littr. A a 2000 Mk. Nr. 150. 153. 176. 179 u. 395

b. 4 Stück Littr. B. a 1000 Mk. Nr. 178. 180 265 u. 350.

c. 20 Stück Littr. C. a 500 Mk. Nr. 5. 6. 181. 273. 607. 853. 884. 896. 972. 988. 1092. 1124. 1158. 1256. 1265 1266. 1275. 1286 1412 u. 1413.

d. 29 Stück Littr. D. a 200 Mk. Nr. 4. 43. 66. 352. 353. 354. 356. 420. 423. 499. 623. 634. 650. 781. 835. 842. 906. 923. 924. 992. 1024, 1050. 1065. 1317 1611. 1635 1663 1868 u. 2000.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung zum 1. October cr. gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. October cr. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1887 und folgende, sowie der Zinsscheinanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild u. Söhne erhoben werden können. (346

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein pro 1. April 1887 und folgende wird der Betrag desselben an der Kapitalsumme gekürzt.

Danzig, den 19. März 1886.

Der Magistrat.

Hafenbau zu Neufahrwasser.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1886/87 an Oel und trockenen Farben, Firniß, Blackvarnisch, Steinkohlentheer ꝛc. soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 7. April 1886,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Hafenbau-Inspection hierselbst angesetzt. Bezügliche mit der Aufschrift „Lieferung auf Oel- und trockenen Farben ꝛc.“ versehene Angebote, sind bis zu dem vorgenannten Termin einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Die allgemeinen Bedingungen nebst Angebots-Formulare und Angabe des Jahresbedarfs der beiden Vorjahre liegen vorher zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien (1 M.) übersandt. Bezüglich der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen wird auf die Extra-Beilage zum Amtsblatt der Königl. Regierung zu Danzig Nr. 35, Seite 7 pro 1885 verwiesen.

Der Hafenbau-Inspector.

E. Kummer. (159

Verkauf von Kiefern-Langholz.

Am Montag, den 29. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen zu Bartnicka im **Klebs'schen** Gasthause etwa 2245 fehlerfreie Kiefern-Stämme der 1. bis 5. Taxklasse mit 1332 Fm. Inhalt und 172 fehlerhafte Kiefernstämme der 1. bis 5. Taxklasse mit 359 Fm Inhalt vom diesjährigen Einschlage des Reviers **Ruda** öffentlich versteigert werden.

Die Entfernung der Schläge von der flößbaren Branica (Stromgebiet der Weichsel) beträgt 2 bis 12 Kilometer

Die Taxe ist für den Festmtr. der
1. Taxklasse 9 M.,
2. und 3. Taxklasse 8 M.,
4. und 5. Taxklasse 7 M.

Wünsche, bezüglich der Loosbildung finden Berücksichtigung, wenn dieselben bis **zum 26. cr.** geltend gemacht werden.

Die Besichtigung der Hölzer wird von den Belaufsbeamten vermittelt.

Ruda bei Gorzno in Westpreußen, den 17. März 1886.

Der Königl. Oberförster.

Rodegra. (172

Dampfer „Berenice“

löscht unter Eisclausel in Neufahrwasser, event. offeriren auf Ladungs-Gefahr und Kosten zur Stadt zu leichtern. (383

J. H. Rehtz & Co.

Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik, Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1885.

Activa.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Länderei-Conto	68 246		Actien-Capital-Conto	300 000	—
Neuländerei-Conto	15 385	64	Deutsche Hypotheken-Bank Meiningen	100 000	—
Wohngebäude-Conto	36 068	—	Reservefond-Conto	18 086	65
Fabrikgebäude-Conto	93 784	64	Special-Reserve-Conto	250	—
Maschinen- und Geräthe-Conto	26 782	74	Tantieme-Conto	1 992	—
Inventar-Conto	15 379	37	Dividenden-Conto	10 560	—
Hypothek Caldowe	1 100		Vortrag zum Jahre 1886	305	89
Effecten-Conto	7 107	99			
Deutsche Hypotheken-Bank Amortisations-Conto	1 025	—			
Marienburger Privat-Bank	84 555	60			
Cassa-Conto	290	34			
Cautions-Conto	1 831	65			
Inventur-Conto	56 665	62			
Conto pro Diverse	21 293	17			
Wechsel-Conto	1 678	78			
	431 194	54		431 194	54

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. December 1885.

Debet.	M.	Pf.	Credit.	M.	Pf.
An Reparaturbau-Conto	6491	7	Per Vortrag vom Jahre 1884	176	55
„ Interessen-Conto	1901	81	„ Special-Reserve-Conto	2677	60
„ Hypothek-Amortisations-Conto	525	—	„ Gewinn pro 1885	30 327	62
„ Amortisations-Conto:					
Länderei-Conto 3 % de M. 70 356,— M. 2110					
Neuländerei-Conto 3 % de M. 15 860,64 M. 475					
Wohngebäude-Conto 1 % de M. 36 432,— M. 364					
Fabrikgebäude-Conto 3 % de M. 97 226,64 M. 2917					
Maschinen- u. Geräthe-Conto 10 % de M. 29 758,74 M. 2976					
Inventar-Conto 10 % de M. 17 089,37 M. 1710	10 552	—			
„ Special-Reserve-Conto	250	—			
„ Reservefond-Conto 5 % de M. 13 285,34	664	—			
„ Tantième-Conto 15 % de M. 13 285,34	1992	—			
„ Dividenden-Conto 3½ % de M. 300 000	10 500	—			
„ Vortrag zum Jahre 1886	305	89			
	33 181	77		33 181	77

Marienburg, den 18. März 1886.

Der Aufsichtsrath. Bauer. D. Martens.

Die Direction. Julius Kohn. H. Weisse.

Die Dividende für das Jahr 1885 mit 3½ % oder M. 10,50 für jede Actie kann vom 25. d. Mts. ab gegen Einreichung des Dividendenscheines Serie II. Nr. 4 entweder

bei der **Gesellschafts-Kasse** in Schloß Kalthof, oder
bei der **Marienburger Privatbank D. Martens** in Marienburg,
bei Herrn **Hermann Pape** in Danzig,
bei Herren **Baum & Liepmann** in Danzig

erhoben werden.

Marienburg, den 18. März 1886.

Der Aufsichtsrath. Bauer. D. Martens.

Die Direction. Julius Kohn. H. Weisse. (290

Marienburger Ziegelei u. Thonwaarenfabrik Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zur **Außerordentlichen Generalversammlung** zu **Donnerstag, den 15. April cr., Nachmittags 3 Uhr,** in den **Büttner**'schen Gasthof „Zum Deutschen Hause“ in Marienburg eingeladen.

Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsrathes: „Durch den Ankauf von Actien im Nominalbetrage bis zu M. 60 000 und deren Amortisation die Herabsetzung des Grundcapitals herbeizuführen“, sowie über die Art und Weise in welcher der Ankauf und die Amortisation der Actien geschehen soll.

Diejenigen Actionaire, welche sich bei der Generalversammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 21 und 22 des Statuts ihre Actien vorher entweder bei der **Gesellschaftskasse** zu Kalthof, oder bei der **Marienburger Privatbank D. Martens** in Marienburg oder bei Herrn **Hermann Pape** in Danzig oder bei Herren **Baum & Liepmann** in Danzig zu deponiren und dagegen einen Depositenschein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen. (289

Marienburg, den 19. März 1886.

Der Aufsichtsrath. Bauer. D. Martens.

Die Direktion. Julius Kohn. H. Weisse.

Tonangebend, unterhaltend und nützlich ist

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2½ M.

Erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung und bringt **Mode, Handarbeiten, Schnittmuster, colorirte Modenbilder** u. s. w. Romane und Novellen von ersten Schriftstellern. **Prachtvolle Illustrationen.**

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen jederzeit Bestellungen an.

Einzelne Nummern zur Ansicht versendet franco (28

Die Administration des „Bazar“, Berlin W.

Holzsarg- u. Metallsarg-Magazin W. Schamp, Danzig, 3. Damm Nr. 16,

empfiehlt zu reellen Preisen sein Lager von (9884

Wiener u. Berliner Metallsärgen,

eichen polirten u. fichten lackirten Särgen in allen Facons in **reichhaltiger** Auswahl. Leichenausstattungen, Garnirungen vom elegantesten bis zum billigsten Genre. Preise der großen Särge von 15 M. an bis 600 M., kleine Särge v. 3 M. an. Besorgung von Leichenwagen, Trauerkutschen sowie des Trägerkorps. Auf Verlangen wird die Leiche durch meinen Transportsarg nach dem Leichenhause geschafft. **Den bei Sterbekassen Versicherten gewähre ich Credit.**

Amortisations-Darlehne auf Güter,

eventl. 12 Jahre unkündbar, bis 11/12 Landschaftstaxe, resp. **falls solches günstiger,** bis 35fachen Reinertrag, selbst wenn **über** Landschaftstaxe, Istellig a 4¼ % + ½ % Amortisation, IIstellig a 4½—5 % + ½ % desgl. Rückporto erbeten. (4884

Bernhard Karschny, Stettin.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustr. Witzblatt „ULK“ in erweitertem Umfange.

Belletristisches Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“** Feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist“**

„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“,

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die Vorzüge des **„Berliner Tageblatt“** sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt. — Gänzlich **unabhängige,** freisinnige politische Haltung. — Spezial-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme.** — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende **Handelszeitung** und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige **Ziehungslisten** der Preußischen Lotterie, sowie Ausloosung der wichtigsten Loospapiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — **Militairische** und **Sport**-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil-Beamten und des Militairs. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesicherte **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst** und **Wissenschaft** werden im Feuilleton des „B. T.“ in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben **Romane und Novellen unserer ersten Autoren.** Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals (April, Mai, Juni) erscheint

ein **hochinteressanter** und **spannender Roman** von

Richard Voss: „Michael Cibula“

ferner eine reizende Novelle von

Henry Gréville: „Savelis Büßung“.

Der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt“ beträgt für das Vierteljahr

für alle fünf Blätter zusammen 5 Mk. 25 Pf. **Probe-Nummer gratis und franco.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4. 50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein“** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Apotheke von **E. Kornstaedt.**



Anerkannt vorzüglichste Qualität

Preisgekrönt: Düsseldorf, Frankfurt, Graz Madrid, Antwerp.

System. geordn. Auswahl-Sortimente (30 Pf) in all. Schreibw.-Hdlg. vorrätig. Ausführl. Preisliste kostenfrei.

„**Soennecken** gebührt das besondere Verdienst, in Bezug auf Stahlfedern reformatorisch und im Interesse des Schreibenden gewirkt zu haben. . .“ „Wiener Allg. Ztg.“ vom 20. Nov. 1881.

Man hat sich nicht entblödet, einen Theil unserer Schreibfedern in Form genau, **aber in geringer Qualtät** nachzubilden, daher achte man im eigenen Interesse genau auf den Garantiestempel: „F. SOENNECKEN.“

Berlin * **F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN** * Leipzig

Kinder-Garten,

Langgarten 29.

Der Sommerkursus beginnt den **1. April.** Große, helle freundliche Localität und schönster Garten sichert den Zöglingen einen angenehmen und gesunden Aufenthalt (391

Minna Schulz.

Privat-Unterricht

erhalten junge Damen.

Näheres **Tobiasgasse 3, part.,** **von 11 bis 1 Uhr.** (381

H. Dähnel.

J. Penner,

Langgasse 50, 1. Etage,

empfiehlt (9351

Anzüge, Paletots ꝛc. nach Maaß in eleganter Ausführung **zu soliden Preisen.**

Liebig's Futter-Fleischmehl

zur Fütterung von Rindvieh, Schweinen, Geflügel, Hunden und Fischen offeriren billigst (190

Richd. Dühren & Co.

Danzig, Poggenpfuhl 79.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden.** Reitbahnstr. 25.

Nebengeschäft.

Der Absatz eines patentirten concurrenzfreien und mit den höchsten Preisen prämiirten Bedarfsartikels soll für hierorts vergeben werden. Der Artikel eignet sich für **jede Familie** und gewährt bei entsprechender Thätigkeit guten Absatz und **hohen Nutzen.** Herren in sicheren Vermögensverhältnissen resp. mit gut gehenden Geschäften und guten Verbindungen, belieben sich mit Angabe **von Referenzen** sub **J. T. 9813** an **Rudolf Mosse,** Berlin S. W. zu wenden.

Aufseher.

Suche auf einem Gute, Fabrik, oder auf einem Bau Beschäftigung, auch k. Caution stellen. Gute Zeugn. steh. z. S. Gef. Off. bitte zu richten A. W. postlagernd **Dirschau.** (302

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein mit guter Schulbildung versehener junger Mann als

Lehrling gesucht.

Adressen unter Nr. 9929 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Eine

Kindergärtnerin,

längere Zeit als solche schon thätig, 20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, womöglich auf dem Lande.

Offerten unter 297 in der Expedition dieser Zeitung erb.

In einer feinen Familie findet ein Kind (Mädchen) Pension mit Beaufsichtigung der Schularbeiten von einer Lehrerin. Die besten Empfehl. sind vorhanden. Offerten u. 389 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein einf. herrsch. Wohnhaus, an d. Neustadt-Zelazener Chaussee, mit 7 Z., viel. Kamm., tapez., in hübsch. obstr. Garten gel., soll verm. werden. Offerten unter Nr. 386 in der Exped. d Ztg erbeten.

Zum 1. Oktober a. c. **zu vermiethen Gr. Wollwebergasse 15, 1 Saal- und Hangeetage, ca. 8 Piecen** u. s. w. Näheres daselbst 2. Etage 11 bis 1¼ Uhr Vormittags. (385

Jäschkenthalerweg 18

sind herrschaftlich, winterlich eingerichtete, auch 2 kl. Sommerwohnungen mit Wasserleitung und schönem Garten zu vermiethen. (366

Hausthor 1 ist eine herrschaftliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, heller Küche und allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen

Näheres Altstädt. Graben 31.

Hausthor 1 ist das geräum. Ladenlokal z. 1. April zu verm.

Näheres Altstädt. Graben Nr. 31.

Hundegasse 14 II., vis-a-vis d. Post, ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Eine neue decorirte

herrsch. Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern, Badestube nebst allem Zubehör, ist Hundegasse 109 zu vermiethen. Näh. daselbst im Comtoir part. (225

Zum Luftdichten.

Heute

Königsberger Rinderfleck

empfiehlt

Julius Frank.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 25. März 1886:

22. Sinfonie-Concert.

(Oberon-Ouverture v. Weber, Serenade v. Haydn, Faust-Fantasie, Unvollendete H-moll-Sinfonie v. Schubert ꝛc.)

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰

358) **C. Theil.**

Dem Geburtstagskinde zum heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch. (377

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.